

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 23. December.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 4. Quartals bringen wir in Erinnerung,
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.,
auswärtige aber 1 Rthlr. 18 $\frac{3}{4}$ Sgr.,

als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese Zeitung auf allen königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angeetzte Preis.

Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können.

Posen den 23. December 1829.

Die Zeitungs Expedition von W. Decker & Comp.

Inland.

Posen den 22. December. In tiefer Trauer beschließt die katholische Geistlichkeit der Erz-Diöcese Gnesen und Posen das Jahr 1829, und dieser gerechte Schmerz theilt sich in mehrfacher Beziehung der ganzen Provinz mit. Es ist hinlänglich: den Eintritt eines durch hohe Eigenschaften des Geistes und Herzens gleich ausgezeichneten Mannes mit wenigen schmucklosen Worten anzuzeigen, um überall die schmerzliche Wehmuth zu wecken. — Der durch rein menschliche und ächt christliche Herzensgüte, so

wie durch ausgebreitete Kenntnisse und rastlose Thätigkeit für das Wohl des Staats, der Kirche und der Menschheit, welchen er stets die reinsten Absichten entgegen brachte, im Lande und außerhalb desselben bekannte Dr. Theophil von Wolicki, erst seit dem 17. Mai d. J. Erzbischof von Gnesen und Posen, ist nicht mehr! Die begeisterte Freude, mit welcher wir seine Erwählung zu einem der Firsten der Kirche meldeten, weil wir damit die Hoffnung großer, allgemeiner und weit hinauswirkender Segnungen feierten, hat sich nur allzubald in die Klage um seinen unerföhllichen Verlust verwandelt. Er selbst hat jene Freude nie getheilt; er selbst hat

biesen entsehllichen Wechsel schon damals als nahe mit Gewißheit vorher verkündigt. Ein Uebel, wozu er schon seit geraumer Zeit die Anlage hatte, die Brustwassersucht, mußte bei seiner, menschliche Kräfte fast übersteigenden Thätigkeit nothwendig zunehmen, und eine Lähmung der Lungen, welcher keine ärztliche Kunst vorzubeugen vermochte, setzte gestern Abends um 8 Uhr seinem thatenreichen Leben ein Ziel. Als das Trauergeläute aller Kirchen die schon seit mehreren Tagen gefürchtete Botschaft verkündigte, welcher Redliche, der Sinn hat für Großes und Edles, wäre nicht tief bewegt worden durch das Gefühl menschlicher Unsicherheit und Ohnmacht, auch in dem Streben nach dem Besten und Herrlichsten! Der hohe Hingeshiedene wußte wohl, daß die alles Maas überschreitende Geistes-thätigkeit auf seinen Körper mit jedem Tage zerstörender einwirkte, und des Arztes gränzenloses, seiner Erhaltung zugewendetes Bestreben zum Theil vereitete; allein er wollte, so lang er lebte, wirken, was möglich war von dem, was ihm die Pflicht auf seinem erhabenen Standpunkte gebot. Wie bald also auch seine Thätigkeit unterbrochen wurde, gewiß werden doch seine Entwürfe auch seinen dereinstigen Nachfolger leiten, und seine, in seinen neuesten Verhältnissen viel zu kurzen Leistungen, welche sein Nachfolger gewiß zum Muster der seinen aufstellen wird, werden in der That noch lange gute Früchte tragen, und ihn in dem Andenken der Nachwelt fortleben lassen. — Höchst wünschenswerth wäre es, daß Jemand, mit den Lebensverhältnissen dieses merkwürdigen und über alle kleinlichen Anfeindungen erhabenen Mannes vollkommen vertraut, ein treues Gemälde seines Lebens und Wirkens, ohne allen dichterischen Schmuck, dessen es, wo die Wahrheit so beredet ist, nicht bedarf, zur öffentlichen Kenntniß brächte. — Uebrigens soll die Bestattung seiner irdischen Ueberreste Sonntag und Montag den 27. und 28. d. M. statt finden.

Als gestern Abend die Glocken
erklangen.

(Eingefandt.)

Sch weß, was eure Töne uns verkünden,
Der Mann ist hin, der an der Spitze stand;
Die Gottheit, nie vom Menschen zu ergründen,
Berief ihn heim ins ferne Geisterland.

Ach Vaterland, wie viel Hast du verloren,
Der Abgeschiedne war dein treuster Sohn!
Er hatte dir den ew'gen Dienst geschworen —
Jetzt reicht der Himmel ihm dafür den Lohn.

Ich bin ein Mann, doch meine Thränen stießen;
Ein seltner Geist ist wieder weniger;
Was konnte seinem Thun noch Herrliches entspießen,
Enthob ihn nicht so früh der Herren Herr.

Auf, Brüder, laßt uns würdig ihn betrauern,
Sein Beispiel lehr' uns, wie man handeln muß:
Im guten Kampfe feststehn wie die Mauern,
Dem Feinde streitig machen Fuß für Fuß.

Dann blüht er gern von dort auf uns hernieder,
Und weht uns freundlich Geistesstärkung zu;
Einst sehen wir gekrönt den Heros wieder,
Der glorreich einging zu des Himmels Ruh.

P o s e n,

am Morgen des Dienstages vor
dem Weihnachtstefte 1829.

X.

Berlin den 20. Decbr. Se. Majestät der König haben dem Seconde-Lieutenant Müller vom 6. Ulanen-Regiment, das Allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet.

Der General-Major und Commandeur der 5ten Infanterie-Brigade, von Uttenhofen, ist nach Frankfurt a. d. D. von hier abgereist.

U s s l a n d.

R u s s l a n d.

Odessan den 2. December. Wir haben die letzten 4 Tage hier eben so ruhig zugebracht, als die vorhergehenden 10 Tage; in der Stadt haben keine neuen Pestfälle stattgefunden. In der provisorischen Quarantaine-Anstalt starben 2 Personen und 2 erkrankten. In der Hasen-Quarantaine starb nur eine; die Zahl der Kranken hat sich daselbst nicht vermehrt.

Die Nachrichten, die wir von Rischeneff, Dubossari und deren Umgebungen empfangen haben, sind sehr befriedigend. Es war in diesen Tagen ein Gerücht im Umlauf, daß die Pest sich in einem Dorfe

im Tiraspol'schen Kreise (Gouvernement Cherson) gezeigt hätte; aus den hierauf eingezogenen Erkundigungen ergab sich jedoch der obllige Grund derselben.

Die Türkischen Gesandten haben ihr Schiff am 28. des vorigen Monats verlassen, und sich sogleich in ein für sie bestimmtes, nahe bei der Quarantaine-Anstalt belegenes Haus begeben, das abgesperrt und den Gesundheits-Vorschriften unterworfen wurde. Folgendes ist der Bestand des Gesandtschafts-Personals: Halil-Pascha hat in seinem Gefolge 4 Adjutanten, einen Infanterie-Obersten, Namik-Efendi; einen Kavallerie-Obersten, Chafis-Aga; zwei Eskadron-Chiefs, Ali-Aga und Bachri-Aga, und außerdem 38 Hausbeamten und Diener. Das Gefolge Negib-Efendi's besteht aus 15 Dienern. Der Gesandtschafts-Sekretair, Saryn-Efendi, Unter-Sekretair des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und Chef der Verwaltung von Basch-Mukataa, hat 4 Diener bei sich. Der erste Gesandtschafts-Dolmetscher, Stephanaki (Stephan) Bogoridi, hat seinen Sohn und 3 Diener, der zweite Dolmetscher, Isak Tridati, einen Diener mit sich. Das ganze Gesandtschafts-Personal besteht mithin aus 71 Individuen.

Vom 28. bis zum 29. v. M. sind hier 4 Schiffe vom Auslande und 3 aus eroberten Häfen eingelaufen; dagegen segelten vom 28. bis zum 29. 13 mit Getreide beladene Schiffe nach dem Auslande ab.

D e u t s c h l a n d.

Augsburg den 14. Decbr. Die Allgemeine Zeitung enthält wiederum ein Schreiben ihres Correspondenten aus Lyon, worin es unter Andern heißt: „Der Correspondent von Straßburg sagt: Man nehme an, der König ernenne einen Lafayette, einen Benjamin Constant zum Minister; würden sich die Royalisten dieser Wahl gehorsam unterwerfen? Ja, kann man ihm antworten, sie haben dies bewiesen. Das Ministerium, das eine Ermordung des Herzogs von Berry herbeiführte, war eine wahre Plage für den Royalismus; man bediente sich der Pressfreiheit, um auf das Unglück aufmerksam zu machen, das es für Frankreich vorbereitete; man hörte aber von keinem Beginnen, der Prærogative des Monarchen Gewalt anzuthun. Warum bezeichnet man die gegenwärtige Verwaltung als jesuitisch? Was berechtigt zu dieser Bezeichnung, die eine Brandsackel der Zwietracht, eine Waffe für die Parteien ist? Wozu hätte denn ihre Entfernung gedient, wenn man jetzt, wo sie sich

aus Frankreich verbannt haben, noch immer denselben Mißbrauch mit ihrem Namen triebe? Man ist jetzt Jesuit, wie man vormalz Aristokrat gewesen ist, nicht wegen dieser oder jener Gesinnungen, sondern weil Leute, die gar keine Gesinnungen haben, ihren Gegnern Verfolgungen zuziehen wollen. Die Vereine zur Verweigerung der Abgaben sind offenbar eine revolutionaire Maaßregel, sagt der Correspondent von Straßburg; wenn aber das Ministerium wirklich ungesetzliche Auflagen erheben sollte, dann würde die Maaßregel vernünftig seyn; und eben so würden diese Vereine, wenn sie die Verletzung der Gesetze verhindern, nicht tadelnswerth seyn. Dieser Lehre zufolge kann demnach ein Volk, unter dem Vorwande, daß seine Regierung einmal den Einfall haben könnte, es zu unterdrücken, damit anfangen, sich zu empören, und wenn man seine Empörung bestrafen wollte, diese durch die Behauptung rechtfertigen, sie habe zur Verhinderung seiner Unterdrückung gedient.... Dies widerstrebt eben so sehr der menschlichen Vernunft wie der Ruhe der Staaten. Jeder Mensch hat ein Recht auf das Vertrauen des andern, so lange er noch Niemanden betrogen hat. Eine Regierung geht noch weiter, als daß sie bloß Anspruch auf Vertrauen mache; sie gebietet dieses Vertrauen. Macht man ohne Beweggrund Anschuldigungen gegen dieselbe, so ist dies ein Verbrechen, weil diese Anschuldigung Veranlassung zu Unruhen im Staate giebt. Wenn es Privatleuten beliebt, öffentlich einen Verein zu bilden, um sich für den Schaden zu garantiren, den ein Bankerott des Banquiers Lafitte ihnen zufügen könnte, so würde dieser Handelsmann Recht haben, bei den Tribunalen über dadurch seinem Credit zugesügten Stoß zu klagen; dieselbe Handlung soll nun aber unschuldig seyn, wenn sie dasjenige, was das Heiligste in der Welt ist, angreift, wenn sie das Staatsvermögen bloß stellt, statt bloß das Vermögen eines Privatmannes auszufressen! Das Gesetz sollte die einem Handelsmanne zugesügten Schmach rächen, aber die einem Könige zugesügten unbestraft lassen! Das Ministerium Polignac, fährt unser Gegner fort, habe nicht das Vertrauen der Nation. So kann man nur urtheilen, wenn man die eigennützigsten Redactoren der revolutionairen Journale und die Eilshundert und fünf und vierzig Personen, die in ganz Frankreich die zwanzig Vereinsacten unterzeichnet haben, für die Dolmetscher von 32 Millionen Individuen hält. Die Wahrheit liegt vielmehr in der

ganz entgegengesetzten Behauptung, daß nämlich das Ministerium Volignac das Vertrauen der Nation habe, und der Beweis davon liegt darin, daß so vieles Geschrei, so viele Truismen, ein so heftiger Aufruf an die Leidenschaften kein Resultat hervorgebracht haben, und daß ferner die Promenade des liberalen Gliedermanns, der Verein gegen die wirkliche Erhebung der Auflagen, die Verkündigung der Abschaffung der Charte, 32 Millionen Individuen kaum 1245 Unterschriften ablockten. — Es ist, so sagt ferner der Correspondent von Straßburg, ein Kampf zwischen Parteien; es ist ein Kampf auf Leben und Tod zwischen einer jesuitischen Congregation und den Freunden unserer Institutionen. Wo ist denn aber diese Congregation? Wenn sie kämpft, so muß sie sichtbar seyn; wir sehen aber keine andern Kämpfer gegen die Liberalen, als einige royalistische Journale, die deren unvernünftige Behauptungen widerlegen, und Gerichtshöfe, die deren schlechte Handlungen bestrafen. Was können die Publicisten und Gerichtspersonen mit einer Congregation gemein haben, wie kann man sie mit diesem Namen belegen? Was die Freunde der Institutionen betrifft, so scheinen es also diejenigen zu seyn, die dem Könige das Recht streitig machen, seine Minister zu wählen, die die Wähler unterjochen, die die Empörung durch Unterschriften organisiren; dies sollen die Freunde unserer Institutionen seyn, und Alles, was sich ihren verbrecherischen Untrieben widersetzt, heißt man Congregation. Gesezt nun aber auch, es seien diese zwei Arten von Kämpfern, die sich auf Leben und Tod bekriegen, so darf sich der Correspondent von Straßburg beruhigen, der Kampf wird weder Gefahr bringen, noch lange dauern.

Von der Niederelbe den 16. December. Sr. Maj. der König von Schweden hat durch eine Verkanntmachung befohlen, daß künftig kein Ausländer, der nicht bereits Bürgerrechte in Schweden erworben hat, ohne zuvor erhaltene Erlaubniß, Grundstücke in Schweden erwerben und besitzen soll. — Man hat die gegründete Hoffnung, daß die jetzt versammelten Schwedischen Reichsstände bei Sr. Majestät dem Könige auf die Errichtung einer bis dahin in Schweden fehlenden fahrenden Post, zur Beförderung von Reisenden und Effekten, anfragen werden. Die Defonomie-Commission hat zu dem Ende bereits einen Plan ausgearbeitet, nach welchem versuchsweise zwischen den Städten Stockholm, Wasterås, Derebro, Mariastad, Wen-

nerborg und Gothenburg, so wie zwischen Stockholm, Nyköping, Linköping, Jönköping, Werlb und Christianstad, eine solche fahrende Post zu errichten wäre. — Am 6. December Abends 8 Uhr, starb in Christiania der Reichs-Statthalter, Graf V. von Platen, 63 Jahre alt. Seit seiner letzten Zurückkunft von Schweden war derselbe kränzlich. Seine irische Hülle wird, dem Verlauten nach, mit erster Schlittenbahn nach Schweden gebracht. Man ist sehr gespannt, wen der König an seine Stelle ernennen wird. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß Sr. K. H. der Kronprinz zur Eröffnung des Störthings nach Christiania kommen werde.

Königreich beider Sicilien.

Nachrichten aus Neapel zufolge war die Kaiserl. Russische Fregatte, Fürstin Lowicz, an deren Bord sich der Kaiserl. Russische Gesandte bei der hohen Pforte, Hr. v. Ribeaupierre, eingeschiffet hatte, am 28. Novbr. nach Konstantinopel unter Segel gegangen.

F r a n k r e i c h.

Paris den 12. December. Der Neapolitan. Finanzminister, Hr. v. Medici, und der Herzog von San Fernando sind am 3. d. M. von Bayonne nach Madrid abgereist.

In Carpentras war den Schauspielern die Ausführung des Molièreschen Tartüffe verboten worden, das Publikum rief daher zu Anfang der Vorstellung am 27. v. M. einmüthig, daß dieses Stück gegeben werden solle. Die Behörde verweigerte es; sofort erscholl ein allgemeines Pfeifen und der Ruf: Nieder mit den Scheinheiligen! Die Gendarmen wurden herbeigeholt, aber jedermann verließ freiwillig den Saal. Da die Generalprokuratoren über den Stand der öffentlichen Meinung einberichten sollen, so haben sie hier ein deutliches Altkunststück.

Eine Königl. Ordonnanz vom 8. d. M. stellt das Ober-Handels-Conseil und das Commerz-Bureau wieder her, wie sie 1824 creirt worden.

Der neue Saal, worin dies Jahr die Deputirten ihre Sitzungen halten sollen, ist beinahe fertig. Man glaubt allgemein, daß die Königl. Ordonnanz zur Versammlung derselben im Laufe des Monats Januar erscheinen und die Sitzung in der ersten Hälfte des Monats Februar ihren Anfang nehmen werde.

Der Constitutionnel beschuldigt die ministeriell gesteuerten Zeitungen der Lüge, weil sie dem Gerücht von einer Ministerial-Veränderung widersprechen,

Die Gazette findet es etwas komisch, daß der Constitutionnel Andere Lügner nenne, während er gelogen. Uebrigens wäre es schon zum Sprüchworte geworden: „lügen wie der Constitutionnel;“ auch treibt unter allen Organen des Liberalismus dieses die Fretheit und Schwamlosigkeit am weitesten.

Der Herzog von San Fernando ist vor Kurzem nach Spanien zurückgekehrt.

Der Constitutionnel sagt: „Diejenigen unserer Minister, die Landgüter oder Lustschlösser haben, benutzen die Abwesenheit Sr. Majestät, um fern von Paris sich — ohne Zweifel vom Lesen der Zeitungen — auszuruhen, denn eine andere Fatigue giebt es nicht für ein Ministerium, das es sich zum höchsten Ruhm rechnet, unthätig zu seyn. Die H. v. Bourmont, v. Polignac, v. Haussiez, gehen auf ihre Schlösser; Hr. Guernon, noch nicht (er hat noch keinés). Die H. Courvoisier und selbst v. Chabrol (der sich merken läßt, daß er gleich nach dem Zuschlage der vier Millionen Renten, friedlich seiner eigenen Renten genießen werde), die ihre Stellung für unhaltbar ansehen, bleiben einweilen hier.“

Der Reichsvater unserer Dauphine, Abbé v. Bellot, ist mit Tode abgegangen. Er hatte den Cardinal la Fare nach Rom begleitet, brach auf einer Ausfahrt nach Terni ein Bein, reiste aber trotz dieser Verwundung nach Paris zurück.

Aus Havre wird gemeldet: „Die Portugiesischen Ausgewanderten, die mit einem Französ. Schiffe nach Ostende gebracht waren, dort aber sich nicht ausschiffen durften, sind endlich am 26. Novbr. um 1 Uhr Nachmittags nach Terceira absegelt. Das Schiff, auf welchem sie sich befinden, ist ein ehemaliger Kaper, und so schnellsegelnd, daß wir hoffen, sie werden bei dem Ostwinde seitdem schon ihre Bestimmung erreicht haben.“

Die Gazette vom 10. d. nimmt unter ihren täglichen Auszügen aus den andern Zeitungen, um solche herunterzureißen, selbst den Moniteur mit seiner Vertheidigung der Anleihe-Operation ins Gesicht und sagt: „Es sind nur zwei Argumente darin: 1) daß der Minister eine Befugniß, die das Gesetz ihm gelassen, benutzt hat; dies hat niemand bestritten; bloß hat man gemeint, er hätte einen besseren Gebrauch davon machen können. 2) Er habe einen Versuch machen wollen. Es ist aber kein glücklicher. — Dann wird die neue Zeitung (die des Hrn. Ternaux u. s. w.) le Temps angezogen, die die 4 pÉts. wider das Journal du Commerce, den

Constitutionnel und die Gazette zu vertheidigen scheint. Ferner das Journal du Commerce, der Courier français und der Constitutionnel in ihren Urtheilen über dieselbe Sache.

In Toulon ist es am 4. December zwischen den Matrosen und den Soldaten des 8. Linien-Regiments zu einer sehr blutigen Schlägerei gekommen, die gleichzeitig an mehreren Plätzen der Stadt ausgebrochen. Mehrere Matrosen haben das Leben verloren, bis es gelang, die Wüthenden, die sich einander mordeten, zu trennen und die öffentliche Ruhe wieder herzustellen.

Auf den Antrag des Finanz-Ministers haben Sr. Maj. eine Verordnung erlassen, wonach, um eine im Budget von 1830 angeordnete Ersparniß von 200,000 Fr. auf die den General- und Unter-Einkünften von dem Betrage der bei ihnen eingehenden indirekten Steuern bewilligte Lantieme zu bewirken, diese letztere vom 1. Januar k. J. ab, von $\frac{1}{2}$ auf $\frac{3}{10}$ Cent. pro Fr., so wie von $\frac{1}{10}$ auf $\frac{1}{20}$ Cent. pro Fr. von den bei den Bezirks-Kassen eingehenden indirekten Steuern herabgesetzt wird.

In der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. hat man in Bordeaux und der ganzen Umgegend (auch in la Rochelle) ein starkes Erdbeben verspürt.

Briefen aus Madrid vom 30. Nov. zufolge waren die Regengüsse so stark und anhaltend, daß die zu dem Einzuge der künftigen Königin errichteten Triumphbogen, obgleich man sie vorsorglich mit Wachstuch bedeckt hatte, dadurch sehr beschädigt worden waren.

Baron Clouet, Marschall de Camp, ist zum Direktor der Militair-Administration ernannt worden. Der General war früher Adjutant vom Marschall Ney, verließ aber die Armee noch vor der Schlacht von Waterloo.

Der Cardinal de la Fare, Erzbischof von Sens, ist vorgestern Morgens in einem Alter von 77 Jahren gestorben.

In der Zeitung La France méridionale hieß es neulich in einer Stelle: „Hr. v. Polignac hat sich zum Präsidenten des Ministerial-Raths gemacht; im Jahre XII. schickten uns Pitt's Nachfolger den Verschwörer, 1829 bealickte uns Wellington mit dem Minister.“ Der Redacteur und der Drucker dieser Zeitung sind deswegen vor Gericht gestellt und zu drei Monat Gefängniß und 300 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden. — Der Advokat Lafalle zu Niort, Redacteur der dortigen Zeitung, hat den Minister-Präsidenten neulich in feierlicher Gerichts-

handlung gleichfalls einen Verschwörer genannt, und von der Entrüstung gesprochen, die er fühle, wenn das Andenken des berühmten Kriegers (Ney) beschimpft werde; man ist neugierig, ob der Gerichtshof von Mort eben so verfahren werde, wie der von Toulouse.

Dieser Tage hat sich wieder ein junger Mann erschossen, nachdem er 15,000 Fr., womit er von seinem Hause einige Zahlungen zu machen beauftragt war, im Spiel verloren hatte.

Unsere Armee zählt 20,000 Offiziere und 200,000 Soldaten. Unter den Ersteren zählen 10,000 18 bis 20 Jahre, 5000 25—30 J., 2500 30—35 J., 2500 über 35 J. Unter den Soldaten befinden sich 104,000 Familiensöhne, die für eigene Rechnung dienen, 48,000 Stellvertreter und 48,000 Freiwillige, oder die neuerdings Dienste genommen haben.

Nach Briefen aus Marseille haben in Tunis Unruhen statt gefunden; es wurde ein Komplott wider das Leben des Bey entdeckt.

Ein Schreiben aus New-Orleans vom 10. Okt. meldet, daß der General Baradaß am Tage nach seiner Ankunft daselbst sich eine Kugel durch den Kopf gejagt habe.

In Columbien ist nach dem „*Courier français*“ eine neue Insurrektion ausgebrochen; der General Cordova hat die Fahne des Aufstands aufgepflanzt, zählte aber wenig Anhänger.

Ein Schwabe, aus Waldsee, ehemals Obertrumpeter in der Garde Napoleons, der ein Bein bei Waterloo zurückließ, kam vor einigen Tagen vor Gericht wegen Verachtung des Königs und wegen aufrührerischer Umtriebe. Er verdiente nämlich sein Brod mit Herumsingen und Herumtrompeten; aber unter seinen Liedern ist das bekannte Grand-Père, der große Vater oder auch der Großvater, worunter Napoleon zu verstehen ist; auch stellte er bisweilen in den Kaffeehäusern auf dem Lande denselben vor mit dem kleinen Hute und dem weißen Oberrocke. In seiner Vertheidigung sagte er, er habe auch unter Ludwig XVIII. treu gedient, und noch jetzt, wenn er wolle, biete er Karl X. sein anderes Bein und die beiden Arme an. Er wurde freigesprochen.

Von Bignons „Geschichte Frankreichs vom 18. Brumaire bis zum Frieden von Tilsit“ ist die erste Lieferung erschienen.

Einer der ersten Gerichtsbeamten des Indre-Departement sagte jüngst über eine in konstitutionellen Staaten höchst wichtige Frage des öffentlichen Rechts: „Zu was so viele Associationen? Was hat

man zu fürchten. Nientals werden die Gerichte die Vollziehung von verfassungswidrigen Verordnungen unterstützen.“

Portugal.

Der *Moniteur* meldet aus Lissabon den 25. November: „Die Infantin Donna Maria da Assumpcao befindet sich etwas besser, und die Hoffnung, sie zu retten, ist noch nicht ganz aufgegeben.“

Die Anträge, welche die Regierung hiesigen Kaufleuten gemacht hatte, den Transport von Truppen nach Madeira zu übernehmen, sind angenommen worden; die Schiffe sind bereits gemietet und die Truppen werden unverzüglich, unter der Bedekung einiger Kriegsschiffe, abgehen. Der neue für Madeira bestimmte Gouverneur, General Lavares, wird sich mit diesen Truppen nach seiner Bestimmung begeben. General Lavares stammt aus einer alten Familie und ist in Setubal geboren. Er machte den ganzen Krieg auf der Halbinsel gegen Napoleon mit, und stand zuerst als Major bei der Brigade des Englischen General Blunt; später wurde er Oberst eines Linien-Infanterie-Regiments. Gegenwärtig ist er Brigadier der hiesigen Polizeisoldaten. Der Baron von Santa-Comba ist an die Stelle des Herrn von Abreu zum Gouverneur von Angola ernannt, und wird nächstens auf einer Fregatte nach dieser Kolonie absegeln.

Der Bisconde von Queluz ist vor 2 Tagen am Bord der Galathea von hier abgegangen. Er war aus seinem Verbannungsorte entwischt, und hatte sich in Queluz blicken lassen, allein Don Mignel wollte ihn weder sehen noch anhören. Um den Platz des Günstlings bewerben sich jetzt die Marquis von Vorba, von Castello-Melhor und von Aralaya, man glaubt indes nicht, daß es den beiden ersteren gelingen werde, dem letzteren den Rang streitig zu machen. Der Marquis von Vorba, einer der angesehensten Fidalgas, dürfte schwerlich Geschmeideigkeit genug besitzen, sich in die Rolle eines Vertrauten zu fügen, und der Marquis von Castello-Melhor, der mit einer tiefen Kenntniß der Staatsverwaltung eine natürliche Hinneigung zur Mäßigung vereinigt, und gern die Ruhe in Portugal wieder hergestellt zu sehen wünscht, scheint noch weniger dazu geneigt, den Bisconde von Queluz zu ersetzen, wenn nicht etwa einer von diesen Herren insgeheim den Plan entworfen hat, die Königin Mutter von der Leitung der Angelegenheiten allmählig zu entfernen.

Großbritannien.

London den 11. December. Gestern begaben sich der Lord-Kanzler, der Graf von Roslyn und Lord Melville, als königliche Commissarien nach dem Oberhause, um das Parlament aufs Neue bis zum 4. Februar, als dem Tage, auf welchen solches zusammenberufen worden ist, unter den üblichen Formen zu prorogiren. Nachdem die Gemeinen zu dem Ende nach dem Oberhause eingeladen worden und mehrere Beamte des Unterhauses, zur Vertretung derselben, erschienen waren, wurde vom Lord-Kanzler die Prorogations-Formel verlesen. Eine große Menge von Fremden hatte sich eingefunden, um die Ceremonie mit anzusehen.

In Bezug auf die jetzt in Paris eröffnete Subscription zu einer 4procentigen Rente sagt der Courier: „Die vom Finanz-Minister erlassene Anzeige hat den Preis der Französischen Staatspapiere nicht im Mindesten gedrückt. Man kann aber auch das neue Geschäft nur als eine Miniatur-Anleihe betrachten, wie dergleichen in England zur Zeit des Königs Wilhelm gemacht worden sind — zu einer Zeit, da wir noch Neulinge im Finanzfache waren, und unsere Oppositions-Männer und politischen Schreiber behaupteten, daß, sobald unsere Schuld die fürchterliche Höhe von 20 Millionen erreiche, die Nation ruiniert seyn würde. — So einfach jedoch, wie jenes vom Französischen Finanz-Minister eröffnete Geschäft ist, und so vortheilhaft es auch in seinen Bedingungen für die Regierung erscheint, können doch die Oppositions-Blätter nicht unterlassen, es anzugreifen. „Warum,“ fragen sie, „soll die Fundirung der neuen Schuld nicht wie in England in einem 3procent. Papiere statt finden?“ — Ohne eben in das Geheimniß des Herrn von Chabrol oder seines königlichen Herrn eingeweiht zu seyn, können wir doch hierauf antworten, daß es unbezweifelt die Absicht der Französischen Regierung ist, das Publikum mit einem 4procentigen Papiere vertraut zu machen. Werden nicht die Französischen Kapitalisten und Fondshändler, sobald sie finden, daß das neue Papier an der Börse pari oder à 101 bezahlt wird, dadurch geneigter werden, der großen, von der Französischen Regierung längst beabsichtigten Maaßregel zur Zins-Reduction ihrer 5procentigen Schuld Gehör zu geben? Und scheint nicht diese Maaßregel durch die Zeitumstände, namentlich durch den im Europäischen Oriente hergestellten Frieden, zur Ausführung reif geworden zu seyn.“

Ueber den Ausbruch der Insurrection in Columbien geben New-Yorker Blätter folgende Details: „Der General Cordova begann damit, daß er auf einem Balle, den er den Einwohnern von Rio-Negro gegeben hatte, die Constitution von Cucuta proklamirte. Alle Anwesenden, mit Ausnahme des Bischofs und einiger Offiziere Bolivars, erklärten sich sogleich für den General. — Briefe aus Bogota vom 27. Septbr. melden, daß man dort das Umsichgreifen der Insurrection fürchte. Der Kriegsminister, General Urdaneta, hatte sein Hauptquartier zu Ronda, 17 Meilen von Bogota.

Der Herzog von Wellington ist so wenig beliebt, daß selbst seine großmüthigen Handlungen eine ungünstige Auslegung erfahren; er hat dem Schätze längst eine bedeutende Summe überlassen, die ihm durch eine Art von Sinecur zukam. Statt dafür öffentlichen Dank zu erndten, wird er aber der Prahlerei und einer heuchlerischen Großthuererei beschuldigt. Man sagt, daß an demselben Tage, wo er auf 1500 Pf. St. Verzicht leistete, er deren vielleicht 5000 nahm, zur Vollendung seines herrlichen Pallastes von Hyde-Park, obgleich die Nation ihm zwei Mal 200,000 Pf. St. zum Geschenke machte und er von seinen Aemtern und Sinecuren mehr als 37,000 Pf. St. bezieht. Trotz dem versichert man, wie gesagt, es werde dem Volke die Zahlung der Luxus-Gegenstände und der Gemälde, wodurch der Pallast Sr. Herrl. jetzt geziert wird, zufallen. Eines der eben erwähnten Gemälde im Audienzsaale stellt die Schlacht bei Waterloo dar. Man erblickt darauf Napoleon auf der Flucht ohne Stiefeln und Hut, der Herzog dagegen hält in seiner linken Hand einen Lorbeerzweig und in seiner rechten den Französischen Marschallsstab. Am Vorabend des Weisnachtsabends wird Se. Herrlichkeit die erste große Abendunterhaltung im neuen Pallaste veranstalten; schon haben dessen Ambeter Einladungskarten dazu erhalten.

Vermischte Nachrichten.

Am 18. December soll in München die Griechische Kirche, zu welcher die ehemalige katholische Salvators-Kirche umgewandelt worden, eröffnet werden.

Zu Aachen hat sich kürzlich der Fall ereignet, daß 4 Kinder eines dortigen Einwohners, in Folge des Genußes von gefärbten Oblaten, bedeutende Ver-

giftungszufälle erlitten haben. Bei der später angestellten chemischen Untersuchung fand sich, daß bei jenen Blaten zur Hervorbringung der rothen und blauen Farbe Zinnober und Mineralblau gebraucht worden war.

In Hamburg ist das daselbst herausgekommene politische Taschenbuch von Witt von Döring verboten und confiscirt worden.

In Rußland tragen die Damen gestempelte Strohhüte. Das Einschmuggeln fremder Hüte ist nämlich so arg getrieben worden, daß befohlen worden ist, jeden Strohhut an der Gränze mit einem Wachsstempel zu versehen, so daß die eingeschmuggelten gleich kenntlich sind.

Auf dem Gute Nabben in der Gegend von Dorpat hat sich ein Gemeindevorsteher einfallen lassen mehreren Kindern die Menschenpocken (nicht die Kuhpocken) einzupimpfen, wodurch sich diese Seuche auch schon in der Gegend ausgebreitet hat. (Ob nicht auch in andern Gegenden, wo die Menschenblattern wütheten, im Geheim dieser Unsin verübt wurde?) — (Man könnte aber auch eben so gut fragen: Sind denn andere Gemeindevorsteher eben so einfältig oder vielmehr so klug, wie jener auf dem Gute Nabben?)

Napoleon und die beiden Matrosen.

Zwei Englische Matrosen waren als Kriegsgefangene zu Verdun, wo sich das beträchtlichste Depot der Englischen Kriegsgefangenen befand, welche der Kaiser Napoleon als solche nach dem Bruche des Friedens von Amiens in Frankreich zurückbehalten hätte. Sie kamen nach Boulogne, ohne daß sie unterwegs entdeckt worden waren, so strenge Wachsamkeit man auch gegen alle Engländer beobachtete. Sie blieben eine Zeit lang daselbst, von Gelde entblößt und ohne ein Mittel zur Flucht ausfindig zu machen. Es schien ihnen unmbglich, sich ein Fahrzeug zu verschaffen, denn die Wachsamkeit der Küstenwache erlaubte ihnen nicht, zu diesem Mittel ihre Zuflucht zu nehmen, weil auch die geringsten Fahrzeuge nicht außer Acht gelassen wurden. Die beiden Matrosen fertigten sich selbst aus kleinen Stücken Holz, die sie, so gut es ging, verbanden, eine Art von Nachen, ohne ein anderes Werkzeug zu haben, als ihr Messer. Sie bedeckten dieses zerbrechliche Fahrzeug mit einem Stück Leinwand, welches sie darüber breiteten. Es war nur drei oder vier Fuß breit und nicht viel länger und so leicht, daß es ein einziger Mann auf dem Rücken forttragen konnte. Was wagt nicht die Liebe zum Vaterlande, verbunden mit dem Reize der Freiheit! Sie mußten von

der einen Seite mit Gewißheit erwarten, erschossen zu werden, wenn sie entdeckt würden, auf der andern drohte ihnen fast eben so gewiß der Tod in den Wellen; dessenungeachtet versuchten sie es, in einem so leichten Kahne über die Meerenge zu setzen. Als sie eine Englische Fregatte im Angesicht der Küste bemerkten, stürzten sie sich in ihr Fahrzeug und bemühten sich, sie zu erreichen; sie waren noch nicht hundert Klaftern weit in das Meer gekommen, so wurden sie von einigen Duaniern bemerkt, die ihnen nachsetzten, sie ergriffen und zurückführten, ohne daß sie es im geringsten hindern konnten. Dieser Vorfall verbreitete sich schnell im Lager, wo man sich von der unglaublichen Berwegenheit der beiden Männer unterhielt. Das Gerücht kam selbst dem Kaiser zu Ohren, welcher sie sehen wollte und mit ihrem kleinen Fahrzeuge vor sich bringen ließ. Napoleon, auf dessen Einbildungskraft alles Außerordentliche einen lebhaften Eindruck machte, konnte sein Ersäunen über ein so kühnes Vorhaben mit so geringen Mitteln zur Ausführung nicht bergen. „Ist es wirklich wahr“, fragte sie der Kaiser, „daß Ihr damit habt über das Meer setzen wollen?“ „Ach, Sire“, sagten sie zu ihm, „wenn Sie daran zweifeln, so geben Sie uns Erlaubniß dazu, und Sie werden uns bald abfahren sehen.“ Die sollt Ihr haben; Ihr seyd beherzte unternehmende Männer; ich bewundere den Muth überall, wo er sich findet; ich will nicht, daß Ihr Euer Leben in Gefahr setzen sollt; Ihr seyd frei, und noch mehr, ich will Euch selbst an Bord eines Englischen Schiffes bringen lassen. Ihr werdet nach London gehen und sagen, wie sehr ich brave Leute achte, selbst wenn sie meine Feinde sind.“

Theatralische s.

Einer brieflichen Mittheilung des Herrn Schauspiel-Direktors Vogt vom 20. December c. zufolge, wird derselbe mit seiner Gesellschaft in den letzten Tagen dieses Monats und Jahres aus Frankfurt a. d. N. wieder hier eintreffen, und die hiesige Bühne mit dem Wiedenfeld'schen Schauspiel: Der Calabrese im Criminal-Gefängniß zu Pisa, und dem Rosenau'schen Lustspiele: Die Gunst der Kleinen, oder: die Hintertreppe, am ersten Tage des ersten Monats künftigen Jahres eröffnen.

(Vom 23. December 1829.)

Vermischte Nachrichten.

Notizen aus Wien.

Ein Verein von Menschenfreunden in der Leopoldstadt und Jägerzeile, an welchen bereits die sämtlichen Armen-Instituts-Vorsteher und Armenbäuer, dann die Mitglieder der Grundgerichte dieser beiden Gemeinden sich angeschlossen haben, ist übereingekommen, die Glückwünsche zum neuen Jahre unter sich durch wohlthätige Gaben für die Armen zu ersetzen, und dadurch von der lästigen Einte des Neujahrswünschens sich loszusagen. Alle Menschenfreunde Wiens, welche diesem Vereine beitreten wollen, sind eingeladen, ihre Namen in eine zu diesem Zwecke eröffnete Liste einzutragen, und durch Erlag eines beliebigen billigen Beitrages für die Armen die Loslösungskarte zu lösen. Die Einzeichnung kann vom 10. bis 31. December 1829. geschehen; wornach die Verzeichnisse geichlossen, die erlegten Beiträge ihrer Bestimmung zugeführt, und sowohl die eingegangene Summe, als auch die Namen der Vereinsglieder öffentlich bekannt gemacht werden.

Verdienst der Toilette.

Der Schweizer Heidegger, ein sehr aufgeweckter, dabei aber äußerst häßlicher Mann, hatte sich in London allmählig zum Kenker und Schwärmer des Vergnügens der Hauptstadt hinaufgeschwungen. Er war Direktor der Oper, des Manelagh, der Redoute, des Banxhall, kurz fast aller öffentlichen Belustigungen. Seine joviale Laune machte ihn bei den Großen allgemein beliebt. Einst behauptete er selbst an der Tafel des Lord Chesterfield, daß er unstreitig das häßlichste Gesicht in der ganzen Stadt habe. Chesterfield wettete das Gegenheil und es wurden Schiedsrichter ernannt. Nach langen Unterredungen in allen Winkeln und Dachkammern von London erspähten endlich Chesterfields Bediente hinter einem Rauchfange eine so abscheuliche Gestalt, daß der Lord die Wette für gewonnen hielt und, Kenner ihr Recht gaben. „Nur eine Minute Geduld“, rief Heidegger, „ich appellire!“ Augenblicklich zog er sich die gelbe, zerlumpte Mante der Alten über den Kopf, und pustete dagegen seine Rivalin mit seiner zierlichen Beutelperücke. — „Nun könnt Ihr das Urtheil sprechen.“ Die Meinung änderte sich plötzlich, und der Preis der Häßlichkeit wurde ungetheilt dem Opern-Direktor zuerkannt.

(Wo Gold und Silber bleibt.) Nach dem Edinburgh new philosophical Journal No. 7. S. 102. wird zu Birmingham allein jährlich für 50,000 Pfd. Sterl. Gold und Silber zum Plattiren verwendet und geht auf diese Weise für immer verloren, indem es buchstäblich abgetragen wird.

(Wespel aufzubewahren.) In einem Englischen Journal wird, um Wespel ein Jahr lang gut zu erhalten, empfohlen, sie in Korn zu stecken, so daß sie ganz davon bedeckt sind.

(Neue Wägen.) In Großbritannien hat sich mit dem Amerikanischen Fichtenholze (pinus canadensis) eine neue Art Wägen eingefunden, die länger sind als die gewöhnlichen und weit stärker und empfindlicher heißen. Es ist daher den Kaufleuten zu rathen, die Kisten und Sägepläne, welche sie aus Amerika — oder England erhalten, sorgfältig zu verbrennen, denn dieser neuen Art Wägen schadet auch unser Klima zu behagen.

Weihnachts = Geschenke.

Bei E. S. Mittler in Posen (Markt No. 90.), Bromberg und Gnesen, findet man zum bevorstehenden Weihnachtsfeste eine gute Auswahl von Kinderbüchern mit Kupfern, Taschenbücher für 1830, Zeichenbücher, Stick- und Strickmuster, Spiele und Taschkasten, zu billigen Preisen.

Substitutions = Patent.

Da sich in dem letzten Vierteljahre keine Licitanten gemeldet haben, so haben wir zum öffentlichen Verkauf der im Warowiceer Kreise belegenen, aus der Stadt Lopyenno und den Dörfern und Vorwerken Lopyenska wies, Wilanowo und Dobuzewo bestehenden Herrschaft Lopyenno, deren Verth nach der revidirten gerichtlichen Taxe 70,735 Rthlr. 17 Sgr. 9 Pf. beträgt, und die, nach Abrechnung der städtischen und häuerlichen Ländereien, einen Flächeninhalt von 5250 Morgen magdeb. hat, einen neuen Termin auf

den 26. ten März vor dem Hrn. Landgerichts-Rath Jentsch Vormittags um 8 Uhr hieselbst angesetzt, und laden hierzu besitz- und zahlungsfähige Käufer ein.

Die Taxe kann in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 22. Oktober 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ein junger Mann, Candidat der Philologie, ist gesonnen, vom ersten Januar k. J. an, einen Hauslehrer = Posten zu übernehmen. Das Nähere hierüber erfährt man in der Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp. zu Posen.

Der Unterricht im Zuschneiden von Damenkleidungen und in der Verfertigung seiner künstlichen Blumen fängt gleich nach Neujahr wieder an. — Diejenigen resp. jungen Damen, die noch Theil daran zu nehmen wünschen, melden sich gütigst recht bald, Wilhelmstraße im goldenen Hirsch No. 7. bei U. Krüger nebst Frau, Blumenfabrikanten aus Danzig.

Zum bevorstehenden Weinachtsfeste empfehle ich meine Fabrikate, Königsberger Marzipan, Marzipan-Figuren, Breslauer Zuckerwerk, Kaiser-Norsetten, besonders Pariser Confekt und verschiedene andere Zucker-Waaren zu den billigsten Preisen.

Freundt, Conditor.
Breslauerstraße Nro. 258.

In dem neu erbauten Hause auf dem Wilhelmplatz sub Nro. 134. sind zwei große Wohnungen mit auch ohne Stallung vom 1. Januar k. J. zu vermieten.

Börse von Berlin.

Den 18. December 1829.	Zins-Fuß.		Preuss. Cour	
	100	100	Briefe	Geld.
Staats - Schuldscheine	4	100	99	—
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	105	105	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	105	—	—
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	99	—	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	99	—	—
Berliner Stadt - Obligationen	4	102	102	—
Königsberger dito	4	—	98	—
Eibinger dito	5	—	—	—
Danz. dito v. in T.	—	38	38	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	100	—	—
dito B.	4	100	—	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	102	101	—
Ostpreussische dito	4	—	100	—
Pommersche dito	4	106	—	—
Kur- und Neumärkische dito	4	106	—	—
Schlesische dito	4	—	106	—
Pommersche Domainen dito	5	—	110	—
Märkische dito	5	—	110	—
Ostpreussische dito	5	109	108	—
Rückstands-Comp. d. Kur- u Neumark	—	75	—	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	76	—	—
Holl. vollw. Ducaten	—	—	—	—
Neue dito	—	—	20	20
Friedrichsd'or	—	—	13	12

Posen den 22. December 1829.
Posener Stadt-Obligationen

— 99

Getreide = Marktpreise von Berlin, den 17. Decbr. 1829.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	Zu Lande:			auch		
	Rosk.	Byer.	1/2	Rosk.	Byer.	1/2
Zu Lande:						
Weizen	2	—	—	1	28	9
Roggen	1	6	6	1	4	—
große Gerste	1	—	—	—	23	9
kleine	—	29	5	—	22	6
Hafer	—	26	3	—	18	9
Erbfen	1	26	3	1	25	—
Zu Wasser:						
Weizen	2	2	6	2	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—
große Gerste	1	2	6	—	—	—
kleine	—	22	6	—	21	3
Hafer	—	—	—	—	—	—
Erbfen	1	5	—	—	—	—
Das Schock Stroh	6	17	6	5	20	—
Heu, der Centner	1	7	6	—	22	6

Getreide = Marktpreise von Posen, den 21. December 1829.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Rosk.	Byer.	1/2	Rosk.	Byer.	1/2
Weizen	1	12	—	1	15	—
Roggen	—	26	—	—	29	—
Gerste	—	18	—	—	20	—
Hafer	—	14	—	—	15	—
Buchweizen	—	18	—	—	19	—
Erbfen	—	24	—	—	24	—
Kartoffeln	—	9	—	—	12	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	21	—	—	22	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	4	10	—	5	—	—
Butter 1 Garniez oder 8 U. Preuß.	1	12	—	1	15	—